



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



Veröffentlichungsnummer: **0 535 601 A2**

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: 92116663.3

(51) Int. Cl.⁵: H04Q 11/04, H04Q 3/545,
H04M 3/56

(22) Anmeldetag: 29.09.92

(30) Priorität: 30.09.91 DE 4132550

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
07.04.93 Patentblatt 93/14

(64) Benannte Vertragsstaaten:
DE FR GB IT

(71) Anmelder: SIEMENS AKTIENGESELLSCHAFT
Wittelsbacherplatz 2
W-8000 München 2(DE)

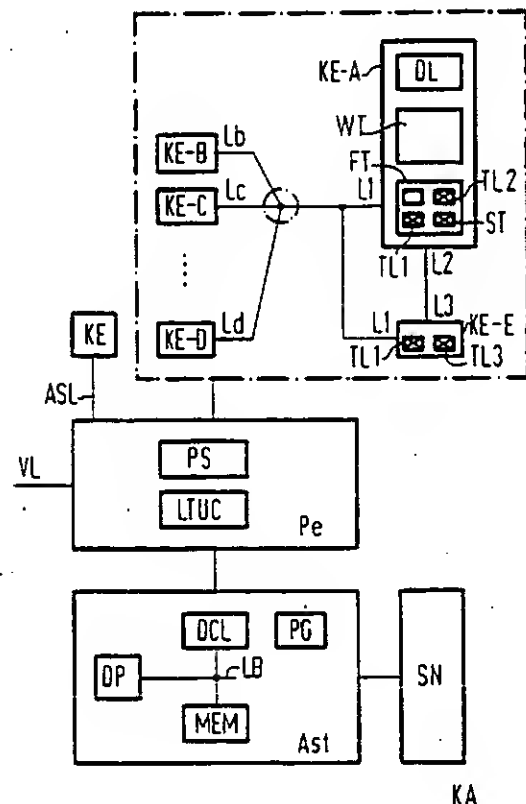
(72) Erfinder: Vanlandeghem, Marc
Martenslaan 13
B-09800 Deinze(BE)

(54) Verfahren zur Herstellung von Konferenzverbindungen in einer rechnergesteuerten Kommunikationsanlage.

(57) Eine von einem ersten Endgerät. (KE-A) als Einberufer aufgebaute Konferenzverbindung zwischen mehreren Teilnehmern (KE-B bis KE-D) kann durch die Betätigung einer speziellen Funktionstaste ST einem zweiten Endgerät KE-E zugewiesen werden. Vorab wird hierzu vom ersten Endgerät aus eine Verbindung zu dem zweiten Endgerät hergestellt, wobei die Konferenzverbindung bezogen auf den Einberufer in eine Halte-Position übergeführt wird. Voraussetzung für die Zuweisung dieser gehaltenen Konferenzverbindung ist, daß die beiden Endgeräte in einer bestimmten Konfiguration zueinander stehen. Diese Endgeräte, für die beispielsweise eine Chef/Sekretärkonstellation besteht, gehören vorzugsweise zu einer in der Kommunikationsanlage integrierten Gruppe von Endgeräten, die sogenannte Key-Funktionen aufweist. Mit der Betätigung der speziellen Funktionstaste ST wird die zwischen den beiden Endgeräten bestehende Verbindung aufgelöst und gleichzeitig das zweite Endgerät (KE-E) zu der Konferenzverbindung durchgeschaltet, wobei dann den zweiten Endgerät der Einberufer-Status zugeordnet wird. Dies erfolgt unter der Voraussetzung, daß die Leitung, über die die ursprüngliche Konferenz aufgebaut wurde gleichzeitig an dem anderen Endgerät aufliegt ("Mulap"-Leitung). Vom zweiten Endgerät (KE-E) aus sind also die dem Einberuferstatus zugehörigen Möglichkeiten zu aktivieren (z.B. Hereinnahme weitere Teilnehmer, zeitweiliges Verlassen der Konferenzverbindung). Der betreffende Teilnehmer ist jedoch von den im Zusammenhang mit dem Aufbau der Konferenzverbin-

dung notwendigen Handhabungen befreit.

FIG 1



EP 0 535 601 A2

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung von Konferenzverbindungen in einer Kommunikationsanlage, die ein zu ihrer Steuerung dienendes programmierbares digitales Rechnersystem aufweist, mit mindestens einem Systemspeicher zur Speicherung von Programmodulen und von Daten und mit gerätebezogenen Einheiten zur signalisierungsartindividuellen Anschaltung von Endgeräten und mit einer Koppereinrichtung zum Durchschalten der Verbindungswege, wobei das Rechnersystem auf innerhalb der Datenbasis abgespeicherte gerätebezogene Informationen zurückgreift die u.a. Berechtigungen, Dienste, physikalische Funktionen und besondere Gerätekonzellationen betreffen und wobei als solch eine Gerätekonzellation mindestens eine aus wenigstens einem ersten Kommunikationsendgerät und einem zweiten Kommunikationsendgerät bestehende Gruppe vorgesehen ist und ein für das zweite Kommunikationsendgerät bestimmter Verbindungsherstellungsversuch gleichzeitig an den zu dieser Gruppe gehörenden Kommunikationsendgeräten signalisiert wird und von dem ersten Kommunikationsendgerät aus als Einberufer eine Konferenzverbindung mit mehreren weiteren Endgeräten und/oder über Amtssätze eingeleitet und aufgrund der eingegebenen Prozeduren von dem Rechnersystem hergestellt wurde.

Eine modern konzipierte digitale rechnergesteuerte Kommunikationsvermittlungsanlage besteht im Prinzip aus einer Vielzahl vermittlungstechnischer Funktionseinheiten und einem programmierbaren digitalen Rechnersystem, das diese Funktionseinheiten steuert und das alle vermittlungstechnischen Abläufe überwacht. Zu diesem Zweck wird das Rechnersystem mit Informationen über den Betriebszustand der Funktionseinheiten und über Zustandsänderungen, insbesondere über Eingaben an den angeschlossenen Endgeräten, informiert. Es kann deshalb bei Bedarf umgehend entsprechende Steueranweisungen und Meldungen erstellen und ausgeben. Derartige Kommunikationsvermittlungsanlagen, insbesondere Fernsprechnetenstellenanlagen, sind neben der erforderlichen Vermittlungssteuerung auch zu einer Steuerung bzw. Realisierung Zusätzlicher, über den eigentlichen Vermittlungsvorgang hinausgehender Steuerungsvorgänge befähigt. Solche zusätzlichen Funktionen werden im allgemeinen als Leistungsmerkmale bezeichnet, wobei insbesondere für den Kommunikationsdienst "Sprache" eine große Zahl unterschiedlicher Leistungsmerkmale bekannt ist. Derartige Leistungsmerkmale können entweder bei Belegen der Vermittlungseinrichtung oder aber während einer bereits bestehenden Gesprächsverbindung eingeleitet werden. Zu solchen Leistungsmerkmalen zählen beispielsweise die Verhinderung unerwünschter Verbindungen, akustische und/oder optische auf einer optischen Anzeigeeinrichtung dar-

stellbare Hinweise für die jeweilige Bedienperson eines Endgerätes in unterschiedlichen vermittlungstechnischen Zuständen, sowie die Möglichkeit eine Rückfrage zu einem anderen Teilnehmer aus einer bestehenden Gesprächsverbindung heraus vorzunehmen. Diese Gesprächsverbindung kann auch eine Konferenzverbindung darstellen, bei der von einem Teilnehmer eine Verbindung zwischen ihm und einem zweiten und mindestens noch einen weiteren Teilnehmer hergestellt wird. Der die Konferenz einleitende Teilnehmer hat als Einberufer die Möglichkeit in unterschiedliche Verbindungszustände einzutreten. Nach der bereits erwähnten Rückfrage zu einem nicht an der Konferenzverbindung beteiligten Endgerät kann er erneut in die Konferenz eintreten und er hat die Berechtigung weitere Konferenzteilnehmer in die Konferenzverbindung hereinzunehmen. Es ist auch eine Nicht-rückkehr aus den Rückfrageverbindungen in die Konferenzverbindung zugelassen.

Für mehrere an die Kommunikationsvermittlungsanlage angeschlossene Endgeräte kann eine besondere Konstellation insofern bestehen, als ein Verbindungsherstellungsversuch, der für ein bestimmtes Endgerät dieser Gruppe bestimmt ist, an allen weiteren zur Gruppe gehörenden Endgeräten gleichzeitig signalisiert wird. Bei wenigstens zwei derartigen Endgeräten können diese beispielsweise einem Chefteilnehmer und der Sekretärin zugeordnet sein. Die Endgeräte dieser Benutzergruppe können mit Funktionen ausgestattet sein, wie sie üblicherweise für in sogenannten Reihenanlagen eingesetzte Endgeräte üblich sind.

Dies bedeutet, daß das vermittlungstechnische Belegen von Anschlußleitungen, die Herstellung von Internverbindungen und die Inanspruchnahme von Leistungsmerkmalen auf Tastenbetätigung hin erfolgt. Diese Funktionen werden durch in die Kommunikationsanlage integrierte Programme realisiert. Der hierfür erforderliche Informationsaustausch zwischen den Endgeräten und der Kommunikationsanlage ist durch eine Teilnehmersignalisierungsprozedur in einem zwischen der Anlage und den Endgeräten angeordneten Signalisierungskanal möglich. Durch die darüber übertragenen Signalisierungsinformationen erfolgt dann auch die Steuerung der optischen Anzeigen, die über vermittlungstechnische Zustände des eigenen Endgerätes und der übrigen Endgeräte der genannten Gruppe informieren.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, Handhabungen am Fernsprechengerät im Zusammenhang mit Konferenzverbindungen für die infragekommene Benutzergruppe den für diese maßgeblichen arbeitsorganisatorischen Gegebenheiten optimal anzupassen. Insbesondere soll dies für mindestens zwei in der geschilderten besonderen Konstellation zueinander stehenden Endgeräte zu-

treffen.

Dies wird ausgehend von der eingangs geschilderten programmgesteuerten Kommunikationsanlage dadurch erreicht, daß insofern vom ersten Kommunikationsendgerät aus aufgrund seines Einberufersstatus die Konferenzverbindung zwischen den übrigen Konferenzteilnehmern in den Haltzustand übergeführt wurde und eine Verbindungsherstellung zu dem zweiten Kommunikationsendgerät erfolgt ist, daß nach diese Verbindungsherstellung durch die Betätigung einer Sonderfunktionstaste aufgrund der damit zur Kommunikationsanlage übermittelten Tastenidentifikationsinformation und aufgrund der daraufhin aus dem zugeordneten permanenten Speicherbereich der Datenbasis ausgelesenen vermittlungstechnischen Prozeduren durch die Rechnersteuerung sowohl die Auslösung der zwischen dem ersten und dem zweiten Kommunikationsendgerät bestehenden Verbindung als auch gleichzeitig die Übermittlung einer besonderen Signalisierungsinformation zu dem zweiten Kommunikationsendgerät veranlaßt wird, daß aufgrund dieser besonderen Signalisierungsinformation automatisch eine der Rufannahme entsprechende Meldung erzeugt und damit die Verbindungsaufbauprozedur eingeleitet wird und somit die Durchschaltung zu der zwischen den übrigen Endgeräten der ursprünglichen Konferenzteilnehmer gehaltenen Konferenzverbindung erfolgt und daß durch die Rechnersteuerung der Einberufersstatus anstelle des ersten Kommunikationsendgerätes dem zweiten Kommunikationsendgerät zugeordnet wird.

Als erfindungswesentlich ist anzusehen, daß durch die erfindungsgemäß vorgesehene Sonderfunktionstaste die von dem ersten Endgerät aufgebaute Konferenzverbindung zu dem zweiten Endgerät vermittelbar ist ohne daß der betreffende Teilnehmer hinsichtlich des Einleitens zusätzlicher Prozeduren in irgend einer Weise aktiv zu werden braucht. Es sind hierzu nur geringfügige Erweiterung der bereits implementierten Verbindungsaufbauverfahren erforderlich. Mit der Betätigung der besonderen Funktionstaste werden Meldungen generiert, die ein Auslösen der zwischen den beiden Endgeräten bestehenden aktuellen Verbindung und gleichzeitig die Erzeugung einer Meldung im Endgerät bewirken, die der bei einer Rufannahme im Endgerät erzeugten Meldung entspricht. Das ursprünglich die Konferenzverbindung aufbauende Endgerät tritt aus dieser Konferenzverbindung aus und das im Rahmen dieser genannten Konstellation zugeordnete andere Endgerät erhält automatisch den Einberufersstatus. Dabei ist der betreffende Teilnehmer von jeglicher Tätigkeit im Zusammenhang mit der Herstellung der Verkehrsbeziehung zu den ursprünglichen Konferenzteilnehmern freigestellt. Durch den Einsatz von Mikroprozessoren, der auch die Verlagerung eines Teils der in der Kom-

munikationsanlage realisierten Funktionen, insbesondere Leistungsmerkmal - und kommunikationsendgeräteindividuelle Eingabe- und Ausgabefunktionen in das jeweilige Endgerät ermöglicht, ist die genannte "Annahme"-Meldung in einfachster Weise zu generieren. Die genannte besondere Konstellation, in der das erfindungsgemäße Verfahren besonders sinnvoll ist kann beispielsweise für Chef-/Sekretärin-Sprechstellen vorliegen.

Die im Zusammenhang mit der Zuweisung einer aufgebauten Konferenzverbindung an das andere Endgerät erforderliche Verbindungsherstellung zwischen den Endgeräten kann durch die Betätigung einer entsprechenden Leitungstaste eingeleitet werden.

Gemäß einer weiteren Ausbildung der Erfindung ist im Zusammenhang mit einer Konferenzverbindung der Hinweis auf eine derartige Konferenzverbindung in einem Verbindungsspeicherabschnitt eines ersten dynamisch zugeordneten Speichers einspeicherbar. Bei der Abwicklung üblicher Verbindungen wird in einer solchen Verbindungsspeicherabschnitt jeweils eine Kennung für die an einem Verbindungsaufbau oder an einer bestehenden Verbindung beteiligten Kommunikationsendgeräte eingespeichert. Die für eine Konferenzverbindung eingespeicherte Kennzeichnung verweist auf einen Abschnitt eines zweiten bei einer Konferenzverbindung dynamisch zugeordneten Speichers. In diesen sind sowohl jeweils eine Kennung der an der Konferenzverbindung beteiligten Kommunikationsendgeräte als auch die Adresse des jeweiligen Verbindungsspeicherabschnittes durch die Speichersteuerung eingespeichert sind. Nach Herstellung der Konferenzverbindung durch das erste Kommunikationsendgerät enthält der Verbindungsspeicherabschnitt als endgerätbezogenen Eintrag lediglich eine den Einberufersstatus definierende Kennung dieses Endgerätes in einem diesen Status charakterisierenden Speicherplatz. Mit der Zuweisung der Konferenzverbindung wird diese Kennung gelöscht und durch die Kennung des zweiten Kommunikationsendgerätes ersetzt.

In dem Verbindungsspeicher sind zur Reduzierung des für die Verwaltung der einzuspeichernden Informationen notwendigen Programmieraufwandes lediglich drei gerätebezogene Einträge vorgesehen. Diese betreffen beispielsweise die Kennung für die an einer aktuellen Gesprächsverbindung beteiligten Endgeräte und die Kennung für ein Endgerät, das sich im Haltezustand befindet. Bezogen auf eine Konferenzverbindung erfolgt eine Erweiterung um einen Speicherplatz, der der Aufnahme einer Kennung für eben diese Konferenzverbindung dient. Durch entsprechend implementierte Steuerungsabläufe erfolgt mit der Zuweisung der Konferenzverbindung an das andere Endgerät - ohne der Notwendigkeit einer zusätzlichen Prozedur - automa-

tisch ein Wechsel des Informationsinhaltes in dem einen Einberufer einer Konferenz charakterisierenden Speicherplatz im Verbindungsspeicher. Die Kennungen derjenigen Endgeräte die an der zugewiesenen Konferenzverbindung noch beteiligt sind, wurden als konferenzverbindungspezifische Daten in dem zugehörigen Konferenzspeicherabschnitt eingetragen.

Gemäß einer Weiterbildung der Verbindung wird zur Verbindungsherstellung zwischen den Konferenzteilnehmern ein als Teil des Koppelnetzes fungierender Konferenzbaustein herangezogen. Es wird innerhalb der vorhandene Durchschaltmöglichkeiten für das ursprünglich die Konferenz aufbauende Kommunikationsendgerät ein Port zur Sicherstellung eine Rückkehrmöglichkeit in die Konferenzverbindung verfügbar gehalten.

Es ist somit gewährleistet, daß die denkbare Möglichkeit der Rückkehr des ersten Endgerätes in die Konferenzverbindung im Bedarfsfalle auch tatsächlich vollzogen werden kann.

Weitere vorteilhafte Ausgestaltungen der Erfindung sind den restlichen Unteransprüchen zu entnehmen.

Die Erfindung wird im folgenden anhand eines schematisch dargestellten Ausführungsbeispiels näher erläutert.

Dabei zeigt

- Fig. 1 die logische Verbindung einer besonderen Gerätekongstellatation im Zusammenhang mit einer Konferenzverbindung sowie grundsätzliche Schaltungskomponenten einer digitalen Kommunikationsanlage,
- Fig. 2 Die Basisstruktur der Steuerung einer solchen digitalen Kommunikationsanlage,
- Fig. 3 Die Struktur eines Verbindungspeicher- und Konferenzspeicherabschnittes im Zusammenhang mit einer Konferenzverbindung,
- Fig. 4 ein Diagramm mit den, insbesondere auf die Endgeräte der besonderen Endgerätekongstellatation bezogenen Meldungen und Verbindungs- bzw. Signalisierungszuständen.

Zentraler Bestandteil der in der Figur 1 schematisch dargestellten digitalen Kommunikationsanlage KA ist ein Koppelnetz SN, über das Kommunikationsendgeräte - schematisch angedeutet durch die Endgeräte KE, KE-A bis KE-E - miteinander bzw. mit zu einer öffentlichen Vermittlungsanlage oder zu anderen Nebenstellenanlagen führenden Leitungen VL verbindbar sind. Das zentrale Koppelnetz SN steht unter dem Steuereinfluß einer zentralen Anlagensteuerung AS, die als Rechnersteuerung die hierarchisch oberste Strukturebene der Kommunikationsanlage darstellt. Diese Strukturebe-

ne wird durch einen zentralen Steuerprozessor DP gebildet, der das Zusammenwirken aller Bausteine und Module der Kommunikationsanlage KA koordiniert. Neben einer taktzeugenden Einrichtung PG ist die Anlagensteuerung weiterhin mit einer vorgeschalteten Zugangssteuerung DCL und einem Speicher MEM ausgestattet. Die Einheit DCL dient als Schnittstelle zur Peripherie, die als "Master" einer HDLC-Verbindung die Protokollbehandlung auf dem Signalisierungskanal durchführt. In dem Speicher MEM sind beispielsweise die vermittlungstechnische Datenbasis und alle vermittlungstechnisch relevanten Programme und die dazugehörigen Daten abgespeichert. Wesentliche Funktionen des zentralen Steuerprozesses DP sind also die Speicherung und das anforderungsgerechte Abarbeiten von vermittlungstechnischen Programmen und die Steuerung und Überwachung des lokalen Busses LB. An diesen sind peripheriezugewandt, die Einheiten DCL und das Koppelnetz SN angeschlossen. Zusätzliche Funktionen des zentralen Datenprozessors DP sind beispielsweise betriebstechnische Abwicklungen und sicherheitstechnische Anzeigen. Wesentlicher Bestandteil der Peripherie Pe sind periphere Schnittstellen PS, denen eine Schnittstellensteuerung LTUC zugeordnet ist. Diese steuert den Verbindungsaufbau zwischen den Kommunikationsendgeräten KE, wobei hierfür ein programmtechnisch realisiertes Aufbauverfahren vorgesehen ist. In den Schnittstellen PS sind die mit den Kommunikationsendgeräten KE die jeweiligen Signalisierungsprotokolle abwickelnden Verfahren bzw. Programmodule vorwiegend realisiert. Die der Berechtigungsprüfung hinsichtlich Dienste, Leistungsmerkmal usw. sowie der Verbindungssteuerung über das digitale zentrale Koppelnetz SN dienenden Verbindungsaufbauverfahren bzw. Programmodule sind im Speicher MEM der zentralen Anlagensteuerung AS implementiert.

An die Kommunikationsanlage können neben digitalen Kommunikationsendgeräten auch herkömmliche Endgeräte mit analoger Übertragung jeweils über eine Anschlußleitung ASL angeschlossen werden. Dies erfolgt für eine jede periphere Schnittstelle PS für die digitalen Kommunikationsendgeräte über eine nichtdargestellte und die entsprechende digitale Informationsübertragung beherrschende Satzbaugruppe und für die analogen Kommunikationsendgeräte durch eine gleichfalls nicht weiter dargestellte und entsprechend angepaßte Satzbaugruppe. Diese Satzbaugruppen sind für jede Schnittstelle PS mehrfach vorhanden und dienen u.a. dazu, die unterschiedlichen Signalisierungsinformationen von den einzelnen Endgeräten auf ein innerhalb der Kommunikationsanlage KA einheitlich verwendetes Format umzuwandeln. An jede Satzbaugruppe sind jeweils eine Mehrzahl von Leitungsanschlüssen zugänglich.

In der Figur 1 sind noch weitere Kommunikationsendgeräte KE-A bis KE-E angedeutet, die jeweils über eine z.B. zweiadrige Anschlußleitung ASL in gleicher Weise wie das Kommunikationsendgerät KE angeschlossen sind. Zwischen den Endgeräten KE-A und KE-E soll eine besondere Konstellation vorgesehen werden. Diese Endgeräte sollen beispielsweise Chef-/Sekretärteilnehmer darstellen. Es wird zwischen diesen beiden Endgeräten durch die Betätigung der Taste TL2 am Endgerät KE-A, das beispielsweise die Sekretär-Teilnehmerherstelle darstellt bzw. der Taste TL3 am Endgerät KE-E, das beispielsweise das Chef-Endgerät darstellt ein vollständiger Verbindungsaufbau zu dem jeweils anderen Endgerät durchgeführt. Weiterhin soll bei einer Verbindungsanforderung zu dem Endgerät KE-A diese Tatsache sowohl an diesem Endgerät als auch an dem in dieser besonderen Konstellation zu zu diesem Endgerät stehenden anderem Endgerät KE-E signalisiert werden. Diese Signalisierung kann an jedem Endgerät in unterschiedlicher Weise erfolgen. So könnte beispielsweise am Endgerät KE-A die der softwaremäßig definierten Leitung L1 zugeordnete Taste TL1 leuchten und am Endgerät KE-E könnte neben der Aktivierung der Leuchtanzeige zusätzlich ein akustischer Ruf erfolgen. Diese "Pseudoleitung L1" liegt demnach an den beiden Endgeräten auf. Dies könnte grundsätzlich auch noch an weiteren Endgeräten der Fall sein. Die Gesamtheit dieser Endgeräte würde dann eine geschlossene Benutzergruppe bilden, zwischen denen Verbindungen durch einfache Tastenbetätigungen aufgebaut werden können. Eine Verbindungsanforderung, die voraussetzungsgemäß an allen Endgeräten der Gruppe signalisiert wird kann bestimmungsgemäß an einem Endgerät, beispielsweise an dem der Sekretärteilnehmerstelle zugeordneten Endgerät KE-A angenommen werden.

Für die in der Figur 1 angedeuteten Kommunikationsendgeräte KE-A bis KE-E, die jeweils über eine z.B. zweiadrige Anschlußleitung angeschlossen sind, ist innerhalb des strichiert umrandeten Feldes ein logischer Verbindungsplan gezeigt, der die Situation bei einer bestehenden Konferenzverbindung veranschaulicht. Durch die gewählte Symbolik soll angedeutet werden, daß von dem Endgerät KE-A eine Konferenzverbindung mit den Teilnehmern der Endgeräte KE-B bis KE-D aufgebaut wurde. Dies erfolgt über die "Softwareleitung" L1, die gleichzeitig an dem Endgerät KE-E aufliegt. Eine solche mehrfach aufliegende Leitung wird in der Fachwelt als "Mulap"-Leitung (multi line appearance) bezeichnet. Für das Endgerät KE-A ist angedeutet, daß neben einer Wahlkastatur TW der Einsatz von Funktionstasten FT wie ein Display DL vorgesehen ist. Diese Ausstattung ist in gleicher Weise für die übrigen digitalen Endgeräte vorgese-

hen. Diese Funktionstasten können auch sogenannte Leitungstasten TL1 bis TL3 darstellen, über die softwaremäßig zugeordnete Leitungen definiert sind und durch deren Betätigung eine Leitungsbelegung bzw. ein Verbindungsaufbau eingeleitet werden kann. Zumindest die Endgeräte KE-A und KE-E können beispielsweise zu einer Gruppe von angeschlossenen Endgeräten gehören, für die Funktionen realisiert sind, die normalerweise sogenannten Reihenanlagen zugeordnet sind. Diese Funktionen werden üblicherweise als Key-Leistungsmerkmale bezeichnet. Dies bedeutet u.a. daß beim Aufbau von Verbindungen durch die Betätigung einer der genannten leitungsbelegenden Tasten die Vermittlungszustände der übrigen zu dieser speziellen Gruppe gehörenden Endgeräte an einem Endgerät jeweils signalisiert werden.

Um eine Konferenzverbindung aufzubauen wird vom Endgerät KE-A aus die Rufnummer des Endgerätes KE-B bzw. des als Synonym dafür stehenden Teilnehmers B gewählt. Die Kommunikationsanlage stellt diese Zweierverbindung in an sich bekannter Weise her, indem die Rechnersteuerung auf in der Datenbasis abgespeicherte teilnehmerendgerätespezifische Daten zurückgreift. In diesem Zusammenhang werden dann teilnehmerbezogene Kennungen in einen Verbindungsspeicher bzw. in ein Warteschlangenspeicherelement eingespeichert. Daran anschließend wird in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Programmodulen für die Einstellung und der Steuerung des Koppelnetzes die Verbindung zwischen den Endgeräten KE-A und KE-B über das Koppelnetz SN durchgeschaltet. Der Teilnehmer A geht in den Rückfragezustand zu einem potentiellen Konferenzverbindungspartner C. Der Aufbau der Rückfrageverbindung erfolgt in an sich bekannter Weise. Nach der Herstellung dieser Rückfrageverbindung betätigt der Teilnehmer A eine an seinem Endgerät KE-A vorhandene Konferenztaste bzw. er erzeugt eine Konferenzverbindungskennung, falls der Teilnehmer C an der Konferenzverbindung teilnehmen möchte. Aufgrund dieses vom Teilnehmer A erzeugten Anreizes wird durch die Rechnersteuerung auf freie Konferenzbausteine und auf freie Speicherabschnitte eines Konferenzspeichers geprüft. Ist ein solcher Baustein bzw. ein freier Konferenzspeicherabschnitt verfügbar, so werden diese durch die Steuerung der Teilnehmer A jeweils zugeordnet. Die Rechnersteuerung stellt damit die Konferenzverbindung für die Teilnehmer A, B und C her. Die Aufnahme eines vierten Teilnehmers D durch den als Einberufer fungierenden Teilnehmer A in diese Konferenzverbindung erfolgt in gleicher Weise. Die Teilnehmer B bis D werden in den Konferenzspeicherabschnitt umgespeichert und nur der Teilnehmer A bleibt als Einberufer in dem Verbindungsspeicher. Der Teilnehmer A hat nun

die Möglichkeit die von ihm aufgebaute Konferenzverbindung durch die Betätigung einer Sonderfunktionstaste ST dem Teilnehmer E, der vorzugsweise ein Chef-Teilnehmer ist, zuzuweisen. Dies wird im Zusammenhang mit den nachfolgenden Figuren, insbesondere im Zusammenhang mit den Figuren 3 und 4 näher erläutert.

Die in der Figur 2 dargestellte Basisstruktur der Steuerung einer digitalen Kommunikationsanlage hat einen modularen Charakter und weist zwei hierarchische Ebenen der Programmsteuerung auf. Eine von ihnen dient mittels jeweils an eine Kommunikationsendgeräteart angepaßten Leitungstechnik-Programmmodulen DH1, DH2 ... DHx (device handler) der Steuerung peripherer Geräte. Zu diesen zählen nicht nur die an die peripherie angeschlossenen Kommunikationsendgeräte KE ... , sondern auch zentrale leitungstechnische Einrichtungen wie Anschaltesätze und Koppelfeld. Jedes dieser Leitungstechnik- Programmmodule DH bietet eine systemeinheitliche Schnittstelle zur Vermittlungstechnik-Strukturebene, die im vorliegenden Fall durch ein Vermittlungsprozedur-Programmmodul CP repräsentiert ist. In der Leitungstechnik-Strukturebene DH sind den einzelnen Endgerätearten zugeordnete sogenannte Leitungstechnikprogrammmodule DTE für digitale Endgeräte und ATE für analoge Endgeräte im Programmmodul DH2 angedeutet. In der Vermittlungssteuerungs-Strukturebene CP sind Teilmodule für unterschiedliche Teilaufgaben der Verbindungssteuerung vorgesehen. Der Informationsaustausch zwischen der Leistungstechnik-Strukturebene und der Vermittlungstechnik-Strukturebene erfolgt mittels definierte Meldungen, die über eine Software-Busstruktur SWB übertragen werden. Diese kann als integraler Bestandteil des Betriebssystems des Kommunikationsvermittlungsanlagenrechners angesehen werden. Das Vermittlungssteuerungs-Programmmodul CP, die Leitungstechnik- Programmmodule DH1, DH2 ... DHx und der software Bus SWB haben mittels Datenbasis Zugriffsroutinen DBAR Zugang zur Datenbasis DB der gesamten Kommunikationsanlage. Neben dem Vermittlungsprozedur-Programmmodul CP sind weitere Module vorgesehen, von denen mit AMA beispielhaft die Betriebstechnik-Programmmodule angedeutet sind. Diese dienen zur Abwicklung von betriebstechnischen Aufgaben. Zumindest einem Teil von ihnen ist gleichfalls über definierte Datenbasis-Zugriffsroutinen die Datenbasis DB zugänglich. Die Leitungstechnik-Programmmodule DH1, DH2 ... DHx sind kommunikationsendgeräteartenspezifisch so ausgebildet, daß sie jeweils das Signalisierungsverfahren und die Benutzeroberfläche der entsprechenden kommunikationsendgeräteart steuern. Das Vermittlungsprozedurprogrammmodul CP ist kommunikationsendgeräteartenunabhängig und kommuni-

kationsdienstesteunabhängig derartig strukturiert, daß es den maximalen Funktionsumfang der peripheren Geräte und Einrichtungen steuerungstechnisch beherrscht. Die Aufgaben des Vermittlungsprozedurprogrammmoduls CP umfassen also die für die Steuerung des Verbindungsaufbaus und des Verbindungsabbaus notwendigen Teilprozesse der gesamten Vermittlungsprozedur. So werden zum Beispiel Berechtigungen geprüft und Wahlkontrollen durchgeführt. Es erfolgt auch eine Signalisierung von vermittlungstechnischen Zuständen zwischen den Kommunikationsendgeräten und es ist ein Aktivieren und ein Deaktivieren von Vermittlungstechnik-Leistungsmerkmalen aus den unterschiedlichen vermittlungstechnischen Zuständen heraus durchführbar.

Wesentlicher Bestandteil der Vermittlungstechnik-Strukturebene CP ist das Vermittlungsprozedur-Programmmodul CPTL (call processing trunkline) das wiederum in nicht dargestellte unterschiedlichen Teilmodule aufgeteilt ist. Die vermittlungstechnischen Steuerprozeduren werden von einem in der Figur 2 innerhalb der Einheit CPTL schematisch dargestellten Prozessor DP der zentralen Rechnersteuerung durchgeführt. Stellvertretend für die in der Anlage vorgesehenen Leistungsmerkmal-Programmmodule ist das Modul LM gezeigt. Zu den Leistungsmerkmal-Programmmodulen ist auch ein Netzwerksteuer-Programmmodul NWC zu zählen, mit dem die gesamte logische Verbindungsspeichersteuerung und die Steuerung des Koppelfeldes SN realisiert wird. Weiterhin ist eine Einheit CON vorgesehen, die auf das Leistungsmerkmal "Konferenzverbindungen" hinweist. Die in der Figur 2 gestrichelte Darstellung dieser Einheit CON bringt zum Ausdruck, daß das Leistungsmerkmal zur "Führung von Konferenzverbindungen" nicht ein gesondertes Leistungsmerkmal-Programmmodul erfordert, sondern auf der Grundlage der in der Kommunikationsanlage implementierten Standard-Vermittlungsprozeduren durchgeführt wird. Durch den Block SN innerhalb des Netzwerk-Steuerprogrammmoduls NWC wird angedeutet, daß damit die Steuerung des Koppelnetzes SN und die Ansteuerung von als Teil dieses Koppelnetzes vorhandenen Konferenzbausteinen KON-S realisiert wird.

Die Datenbasis DB, die zum Beispiel dem Speicher MEM der Steuerung AST zugeordnet ist, enthält Permanentspeicher. Im Speicherbereich KD sind beispielsweise als permanente Daten die Systemkonfigurationsdaten SK abgespeichert. Dies betrifft auch die Kundenspezifisch festgelegte Zuordnung der einzelnen an die Kommunikationsanlage KA angeschlossenen Endgeräte KE zueinander. So ist z.B. auch die Information über die für die Endgeräte KE-A und KE-E bestehende besondere Konstellation als Chef-/Sekretärsprechstellen abge-

speichert. Grundsätzlich wird bei jedem Einleiten einer Verbindungsaufbauprozedur durch ein Kommunikationsendgerät in diesen Kundendatenpeicher KD der Datenbasis ein dem jeweiligen Gerät zugeordneter Speicherbereich abgefragt. Im Rahmen dieser Abfrage wird das rufende Kommunikationsendgerät eindeutig identifiziert. Die darin abgespeicherten Dienste und Berechtigungen hinsichtlich benutzbarer Leistungsmerkmale werden gelesen und gegebenenfalls in einem dynamische Daten speichernden Speicherbereich AS der Datenbasis gespeichert. Gleichzeitig werden die darin enthaltenen physikalische Funktionen, wie z.B. die verwendeten Endgeräteschnittstellen gelesen und gespeichert. Diese Daten werden im Laufe des Verbindungsaufbaues und bei Einleiten vermittlungstechnische Prozeduren bewertet bzw. abgefragt. Weiterhin sind im Permanentspeicherbereich KD Informationen u.a. bezüglich der leitungsbelegenden Funktionstasten enthalten. Eine Funktionstaste stellt auch die erfindungsgemäß eingesetzte Sonderfunktionstaste ST dar, die am Endgerät KE-A vorhanden ist und deren Bedeutung später noch beschrieben wird. In dem Permanentspeicherbereich FTf sind beispielsweise die Tastenidentifikationsdaten gespeichert. Weiterhin sind darin diejenigen Informationen aus denen die aufgrund einer Tastenbetätigung einzuleitenden Vermittlungstechnischen Prozeduren entnehmbar sind abgespeichert. Vorab werden die abgespeicherten Tastenidentifikationsdaten mit denjenigen Daten verglichen, die durch die Betätigung einer Funktionstaste im jeweiligen Kommunikationsendgerät gebildet und an die Kommunikationsanlage übermittelt wurden. Durch die Betätigung einer solchen Taste an einem Kommunikationsendgerät, dem die sogenannten Key-Funktionen zugeordnet sind, kann also durch die Kommunikationsanlage direkt die eigene Anschlußleitung belegt werden, es kann das Endgerät mit einer an die Kommunikationsanlage angeschlossenen Amtsleitung verbunden oder ein Verbindungsaufbau zu einem anderen internen Kommunikationsendgerät durchgeführt werden. In dem für die endgerätebezogenen Informationen vorgesehenen Permanentspeicherbereich KD ist wie bereits erwähnt demnach eingetragen, daß die besondere Endgerätekonstellation KE-A und KE-E über die sogenannte "Mulap"-Leitung L1 angesteuert wird. Diese gespeicherten Informationen ergeben dann gleichzeitig einen Hinweis auf die daran gekoppelten vermittlungstechnischen Prozeduren. In diesem speziellen Fall bedeutet dies u.a., daß eine ankommende Verbindung an den beiden Endgeräten signalisiert wird.

Für dynamische Daten ist in der Datenbasis DB der Speicherbereich AS vorgesehen, wobei dieser Speicherbereich einen Arbeitsspeicher der Speicheranordnung MEM der Anlagensteuerung

5 ASt darstellen kann. Bei jeder ankommenden Verbindung oder bei jedem Verbindungsaufbau wird ein dynamischer Speicherabschnitt VSS eines Verbindungsspeichers VS der Verbindung zugeordnet. Im Zusammenhang mit dem Verbindungsaufbau werden auch noch weitere Speicherelemente herangezogen, die als sogenannte Warteschlangenelemente eines Warteschlangenspeichers WS dienen. Im Zusammenhang mit einer Konferenzverbindung 10 wird weiterhin ein Konferenzspeicher KS verwendet, in dessen einzelne Speicherabschnitte KSS konferenzverbindungsspezifische Daten eingeschrieben werden.

Für die in der Fig. 1 innerhalb des strichliert 15 angedeuteten Feldes angegebene Konferenzverbindungssituation zwischen den insgesamt beteiligten Endgeräten KE-A bis KE-E sind die durch die Anlagensteuerung in die Speicherabschnitte eines Verbindungsspeichers und eines Konferenzspeichers eingeschriebenen Informationen in den Figuren 3a bis 3d strukturell dargestellt. Es wird davon 20 ausgegangen, daß vom Endgerät KE-A (Sekretär-Sprechstelle) aus eine Konferenz mit den Teilnehmern B bis D über die ihnen zugeordneten Endgeräte KE-B bis KE-D in der bereits im Zusammenhang mit der Figur 1 beschriebenen Weise aufgebaut wurde. Hierzu wurde ein Verbindungsspeicherabschnitt VSS1 eines Verbindungsspeichers zugeordnet. In einem solchen Verbindungsspeicher 25 werden grundsätzlich wenige z.B. lediglich drei die beteiligten Endgeräte definierenden Einträge aufgenommen, um den Programieraufwand u.a. für die Verwaltung dieser Verbindungsspeicher zu minimieren. Es ist beispielsweise eine Kennung für die an einer Gesprächsverbindung aktuell beteiligten 30 Endgeräte bzw. Teilnehmer und die Kennung eines im Haltezustand befindlichen weiteren Teilnehmers vorgesehen. Diese Kennung kann jeweils auf ein spezielle Informationen enthaltendes Gerätespeicherelement verweisen. In einem solchen Gerätespeicherelement, das jeden Teilnehmer zugeordnet wird sind zusätzliche Informationen enthalten, die beispielsweise seinen Verbindungszustand und Adresseninformation für Speicherplätze enthält, in 35 denen teilnehmerbezogene Daten entnommen werden können. Der Verbindungsspeicherabschnitt VSS1 gemäß der Figur 3a enthält als teilnehmerbezogene Kennung lediglich die Kennung CSR-A für das Endgerät KE-A bzw. für den Teilnehmer A. 40 Außerdem enthält der Speicherabschnitt VSS1 einen Speicherplatz für eine Kennung einer Konferenzverbindung. Dieser Speicherplatz ist in der Figur mit Konf-INDx bezeichnet. 'x' kann Werte zwischen 1 und 'm' einnehmen, wobei 'm' gleich der maximalen Anzahl der zur Verfügung zu stellenden 45 Konferenzspeicherabschnitte KSS eines Konferenzspeichers entspricht. Als Konferenzindex Konf-INDx ist nicht die vollständige Adresse eines zuständi-

gen Konferenzspeicherabschnittes eingetragen sondern lediglich eine Indexzahl 1 bis 'm' da dadurch der notwendige Speicherplatzbedarf reduziert wird. Der Konferenzindex wird in eine Adresse Ad umgerechnet, so daß dadurch der jeweilige Konferenzspeicherabschnitt KSSx feststeht. Während in dem Verbindungsspeicherabschnitt VSS1 lediglich die Kennung für den Einberufer der Konferenzverbindung enthalten ist, sind die Kennungen für die übrigen an der Konferenzverbindung beteiligten Endgeräte bzw. Teilnehmer im Konferenzspeicherabschnitt KSSx eines Konferenzspeichers KS enthalten. Im Ausführungsbeispiel sind dies die Kennungen für Teilnehmer B bis D. Aus der im Konferenzindex angegebenen Ordnungszahl läßt sich also die Adresse des dynamisch jeweils zugeordneten Konferenzspeicherabschnittes ermitteln, so daß gegebenenfalls die Kennungen für weitere Konferenzteilnehmer einspeicherbar sind.

Weiterhin ist in einem solchen Konferenzspeicherabschnitt, der einer jeden Konferenzverbindung zugeordnet wird, eine Kennung Ad-VSS1 des Verbindungsspeichers enthalten, in dem der die Konferenz einleitende Teilnehmer A eingetragen ist. Im "Konferenzspeicherabschnitt" KSSx können weitere verbindungstypische Daten wie z.B. die Anzahl der an der betreffenden Konferenzverbindung beteiligten Teilnehmer, die Anzahl der an der Konferenzverbindung beteiligten Amtsleitungsbündel - soweit der externe Teilnehmer in eine Konferenz hineingenommen wurden - eingespeichert sein. Es sind darin also alle eine bestimmte Konferenzverbindung beschreibende Daten eingeschrieben.

In der Figur 3b ist der Verbindungszustand dargestellt, in dem vom Endgerät KE-A aus, auf einer softwaremäßig definierten Leitung L2/L3 eine Verbindung zu dem mit dem in einer besonderen Partnerkonstellation stehenden Gerät KE-E aufgebaut ist und dieses Gerät gerufen wird. Immer wenn ein rufender Teilnehmer einen Verbindungsversuch zu einem Zielteilnehmer unternimmt werden Informationen in ein Element WS eines Warteschlangenspeichers eingeschrieben. In diesem Element ist also die Adresse des Verbindungsspeichers VSS2 eingetragen, der für die eingeleitete Gesprächsverbindung zwischen den Teilnehmern A und E bereitgestellt wurde. Weiterhin enthält dieses Warteschlangenelement WS eine Kennung eines Kennzahlpunktes KZPE. Ein solcher Kennzahlpunkt ist als Kennung für jedes "Gerät" festgelegt, das über die Anlage anzuwählen ist. Eine solche Kennzeichnung ist also für jedes einzelne Endgerät, für einen jeden Amtssatz und beispielsweise auch für eine Personensucheinrichtung und auch für die sogenannte "Mulap"-Leitung definiert.

In dem der ursprünglichen Konferenzverbindung zugeordneten Verbindungsspeicherabschnitt VSS1 ist lediglich noch der Konferenzindex und die

Kennung KZPA für den Kennzahlpunkt des Endgerätes A enthalten. In diesen betreffenden Speicherplatz ist also der quasi abwesende Einberufer der ursprünglichen Konferenz weiterhin festgehalten. Damit hat man dann die Möglichkeit die Leitung L1 auszulösen falls es die spezielle Verbindungszustände erfordern. Über diesen Kennzahlpunkt des Einberufers erhält man eine Referenz für den Speichereintrag in der Datenbasis, der die der betreffenden Leitungstaste zugeordnete Leitung als "Mulap"-Leitung L1 ausweist. Weiterhin besteht durch diesen Eintrag des Kennzahlpunktes für den Teilnehmer A die Möglichkeit in die gewissermaßen durch ihn in einen Haltezustand Übergeführte ursprünglichen Konferenzverbindung erneut einzutreten. Die im Konferenzspeicherabschnitt eingetragenen Teilnehmer befinden sich weiterhin im Konferenz-Gesprächszustand, das heißt sie haben die Möglichkeit uneingeschränkt miteinander zu sprechen.

Die Figur 3c zeigt den Verbindungszustand, in dem sich der Teilnehmer E gemeldet hat. In diesem Verbindungszustand sind die Einträge in dem Verbindungsspeicher VSS1 und in den Konferenzspeicherabschnitt KSSx gegenüber den in der Figur 3b in den betreffenden Speicherabschnitten enthaltenen Einträgen unverändert geblieben. In dem Verbindungsspeicherabschnitt VSS2 ist zusätzlich der Gesprächspartner E gekennzeichnet. Dies erfolgt durch die darin eingespeicherte Kennung CSR-E für den Teilnehmer E. Die Einträge im Warteschlangenelement sind gelöscht.

In der Figur 3d ist die Situation dargestellt, nachdem während der Gesprächsverbindung zwischen den Teilnehmer A und dem Teilnehmer E durch den Teilnehmer A die Sonderfunktionstaste ST betätigt wurde. Mit der Betätigung dieser speziellen Taste werden dann die in der Figur 4 dargestellten Abläufe bzw. Meldungen initiiert. Wie später noch beschrieben wird führen diese dazu, daß der Teilnehmer E ohne irgend welche zusätzlichen Handhabungen an seinem Endgerät automatisch in die zwischen den Teilnehmern B bis D noch bestehende Konferenzverbindung eintritt. Mit diesem Eintritt wird ihm gleichzeitig der Einberuferstatus zugeordnet. Dies ist dadurch festgelegt, daß er im Verbindungsspeicherabschnitt VSS1 mit seiner Kennung anstelle des bisher darin enthaltenen Teilnehmer A eingespeichert ist. Der Teilnehmer A hat die Konferenzverbindung verlassen und wird ausgelöst. Er ist demnach auch nicht mehr im Verbindungsspeicher.

Die übrigen an der Konferenz beteiligten Teilnehmer B bis D sind weiterhin im Konferenzspeicherabschnitt KSSx gespeichert.

In der Figur 4 sind in Bezug auf die Endgeräte, insbesondere auf die Endgeräte KE-A und KE-E diejenigen Meldungen dargestellt, die u.a. in der

vermittlungstechnischen Strukturebene LDU-CP generiert werden. Außerdem sind darin die vermittlungstechnischen Zustände der einzelnen Endgeräte definiert. Weiterhin sind die an den Endgeräten KE-A und KE-E vorgenommenen Signalisierungen und die in diesen Endgeräten erzeugten und der vermittlungstechnischen Strukturebene LDU-CP übermittelten Meldungen dargestellt.

Die Figur 4 ist in die Teilfiguren 4a und 4b aufgeteilt. Es wird zunächst davon ausgegangen, daß der Teilnehmer A in der bereits geschilderten Weise eine Konferenzverbindung mit den Teilnehmern B bis D aufgebaut hat und demnach zwischen all diesen Teilnehmern eine Gesprächsverbindung besteht. In dieser Konferenzverbindung hat der Teilnehmer A den Einberufungsstatus. Er kann also gegenüber den übrigen Teilnehmern, die lediglich aus der Konferenzverbindung durch Auflegen ihres Handapparates austreten können zusätzliche Leistungsmerkmale, beispielsweise die Rückfrage zu einem weiteren Teilnehmer und Wiedereintreten in diese Konferenzverbindung in Anspruch nehmen. Diese Gesprächsverbindung könnte auch zwischen an Konferenzverbindungen fest zu beteiligenden Teilnehmern stattfinden. Diese betreffenden Teilnehmer sind dann in der Datenbasis abgespeichert. Eine solche Konferenzverbindung mit festgelegten Teilnehmerkreis könnte durch die Betätigung einer Konferenztaste am Teilnehmerendgerät des Teilnehmers A eingeleitet werden. Das Rechnersystem prüft dann selbsttätig den Verbindungszustand der übrigen für diese Konferenzverbindung fest vorgesehenen Teilnehmer und stellt die Konferenzverbindung mit denjenigen Teilnehmern her, die sich im Freizustand befinden.

Am Endgerät KE-A wird die Leitung L1 als belegt und die Leitung L2 als frei signalisiert. Während der bestehenden Konferenzverbindung wird durch den Teilnehmer A die Taste TL2 betätigt um eine Verbindung zu dem Teilnehmer E herzustellen.

Daraus wird zunächst eine Meldung abgeleitet, die das Vermittlungsprozedur-Programmmodul veranlaßt, die Leitung L1, - das heißt die übrigen Teilnehmer der Konferenzverbindung bezogen auf den Teilnehmer A - in eine Halteposition überzuführen. Die Gesprächsverbindung zwischen den übrigen Teilnehmern B bis D der ursprünglichen Konferenzverbindung bleibt bestehen. Es wird die Einkettung des Verbindungsspeichers VSS1 (Figur 3) und der "Mulap"-Leitung L1 in ein Warteschlangenspeicherelement, sowie die Kennzeichnung der Konferenzverbindung als zuletzt gehaltene Verbindung vorgenommen. Die Vermittlungstechnik generiert eine Halteanforderung. Daraufhin wird am Endgerät KE-A die Leitung L1 als gehaltene Leitung signalisiert und es erfolgt eine Meldung, die den Übergang in diese Halteposition für die Konferenz-

teilnehmer bewirkt. Die im Endgerät KE-A mit der Betätigung der Leitungstaste TL2 gebildete Anforderung für den Leitungswechsel zu der die Verbindung zum Teilnehmer E ermöglichenden "Software"-Leitung L2, führt dann unter Einbeziehung des Leitungstechnik-Programmmoduls DH-A zu den Verbindungsherstellungsversuch über die für die Interkommunikation zwischen den Teilnehmern A und E vorgesehene Leitung L2. Durch eine entsprechende Charakterisierung in dem permanenten Speicher KD der Datenbasis DB (Figur 2) kann automatisch eine Wahlinformation für die Verbindungsanforderung mit dem Teilnehmer E erzeugt werden. Am Endgerät KE-A wird die in Form einer Leitungstaste TL2 vergegenständlichte Leitung L2 als belegt gekennzeichnet. Aus der vermittlungstechnischen Strukturebene erfolgt die Anforderung für die Anschaltung der Rufsignale für das Endgerät KE-E. An diesem Endgerät wird die Signalisierung bezüglich der Leitung L3 derart geändert, daß der Rufzustand angezeigt wird. Aufgrund der im Endgerät erfolgten Meldung über die Verbindungsannahme, die über das Leitungstechnik-Programmmodul DH-E dem vermittlungstechnischen Modul LDU-CP zugeleitet wird, erfolgt eine Meldung die das Durchschalten der Verbindung zwischen L2 und L3 nach sich zieht. Es betrifft somit eine Verbindung zwischen den Endgeräten KE-A und KE-E. Die Leitung L3 wird am Endgerät KE-E als belegt signalisiert. Die Meldung "Durchschalten" bewirkt gleichzeitig, daß für das Endgerät KE-A der bis dahin angelegte Freiton abgeschaltet wird.

In der Figur 4b sind die Meldungen und Signalisierungs- bzw. Leitungszustände dargestellt, die durch die während des Gesprächszustandes zwischen dem Teilnehmer A und dem Teilnehmer E erfolgende Betätigung der Sonderfunktionstaste ST am Endgerät KE-A - also beispielsweise am Sekretär-Endgerät - gestartet werden. Die Betätigung dieser Sonderfunktionstaste ST wird mittels der Meldung TID über die Leitungstechnikstrukturebene der Vermittlungstechnik-Strukturebene übermittelt. Daraufhin wird durch eine Überprüfung festgestellt, daß am Endgerät des aktuellen Gesprächspartners E die "Mulap"-Leitung L1 aufliegt. Daraufhin wird sowohl eine Meldung "Auslösen" an das Leitungstechnik-Programmmodul DH-A als auch eine Meldung "Sonderstatus" STS an das Leitungstechnik-Programmmodul DH-E übermittelt und an das jeweilige Endgerät weitergegeben. Im jeweils zuständigen Leitungstechnik-Programmmodul wird dann gegebenenfalls eine Anpassung der einzelnen Meldungen an das für das Endgerät vorgesehene Meldungsformat vorgenommen. Eine derartige Anpassung erfolgt auch für Meldungen, die von einem Endgerät an die vermittlungstechnische Strukturebene zu übermitteln sind.

Mit der Meldung "Auslösen" wird ein Auslöse-
vorgang für die zwischen den Endgeräten KE-A
und KE-E bestehende Verbindung eingeleitet. Es
wird dabei durch die Meldung "Auslösen" in der
umgekehrten Richtung der Leitungstechnik-Struk-
turebene DH übermittelt, daß das jeweilige Endge-
rät ausgelöst hat. Diese Meldung kann generell
auch dazu benutzt werden, um Verbindungswege
und Töne abzuschalten. Nach den Auslösevorgän-
gen wird der Freizustand für die "Pseudoleitungen"
L2 und L3 erreicht und diese Tatsache an den
Endgeräten KE-A und KE-E signalisiert. Die Lei-
tung L2 bzw. L3 wird somit als "frei" gekennzeich-
net. Neben diesen Auslösevorgängen wird gleich-
zeitig aufgrund der übermittelten speziellen Mel-
dung "Sonderstatus" STS eine Meldung erzeugt,
die als Annahmemeldung derjenigen entspricht, die
bei einer Rufannahme generiert wird. Dies erfolgt
aufgrund des speziellen Zustandes, in dem die
"Mulap"-Leitung 11 steht und der diesem Endgerät
als eben diese Meldung "Sonderstatus" STS über-
mittelt wurde. Kommt in diesen speziellen Zustand
die Meldung "Auslösen Partner E", so wird zwar
wie bereits beschrieben die aktuelle Verbindung
L2, L3 ausgelöst, aber es wird gleichzeitig die
erwähnte "Annahme"-Meldung bezüglich der Lei-
tung L1 generiert. Am Endgerät KE-E wird die
Leitung L1 als belegt signalisiert. Aufgrund der
"Annahme"-Meldung wird der Warteschlangenspei-
cher durch die Steuerung nach dem Eintrag KZPE,
also dem Kennzahlpunkt des Endgerätes KE-E, der
in seiner Kennzeichnung mit der Kennzeichnung
"Mulap"-Leitung übereinstimmt durchsucht. Wird
dieser Eintrag gefunden, so ist damit auch die
Adresse des Verbindungsspeichers VSS1 bekannt,
da diese Adresse zusätzlich in dem Warteschlan-
genspeicherelement als Referenz enthalten ist. In
diesem zuständigen Verbindungsspeicher VSS1
wird dann in denjenigen Speicherplatz, in dem ur-
sprünglich eine Kennung für den Teilnehmer A
eingespeichert war, die Kennung für den Teilneh-
mer E eingeschrieben. Durch diesen speziellen
Speicherplatz ist dann gleichzeitig gekennzeichnet,
daß dieser Teilnehmer E den Einberufer-Status für
die Konferenz erhält. Mit einer im vermittlungstech-
nischen Programmmodul LDU-CP generierten Be-
legtmeldung für die "Mulap"-Leitung L1 wird die-
se Leitung an den Endgeräten KE-A und KE-E als
belegt signalisiert. Durch die Vermittlungstechnik
erfolgt ein Programmaufruf für die Überprüfung der
Verbindungsspeicher daraufhin, ob darin der Konfe-
renzindex Konf-IND eingetragen ist. Wird also dann
in dem Ausführungsbeispiel festgestellt, daß für
den Verbindungsspeicher VSS1 ein solcher Konfe-
renzindex eingetragen ist, so läßt sich daraus ent-
nehmen welche Teilnehmer für eine Konferenz mit-
einander zu verbinden sind. Durch den Verweis auf
den im Verbindungsspeicher VSS1 stehenden In-

dex ist die Adresse des zugehörigen Konferenz-
speicherabschnittes KSSx bekannt, so daß daraus
der Befehl für die Durchschaltung der Teilnehmer
B bis D und des Teilnehmers E als Einberufer zu
der Konferenzverbindung erfolgt. Durch die Betäti-
gung der Sonderfunktionstaste ST am Endgerät
des ursprünglichen Einberufers A, deren Wirkung
als Zuweistaste zu beschreiben ist wird also bei
geringfügiger Erweiterung durch spezielle Pro-
grammanteile, - die sich im Wesentlichen auf die
Generierung der Annahmemeldung beziehen - die
Konferenzverbindung zwischen den Teilnehmer E
und den bereits in der Konferenzverbindung ste-
henden Teilnehmern B bis D vermittelt.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Herstellung von Konferenzver-
bindungen in einer Kommunikationsanlage, die
ein zu ihrer Steuerung dienendes programmier-
bares digitales Rechnersystem AST aufweist,
mit mindestens einem Systemspeicher MEM
zur Speicherung von Programmodulen und von
Daten und mit gerätbezogenen Einheiten (PS)
zur signalisierungsartindividuellen Anschaltung
von Endgeräten (KE) und mit einem Koppel-
netz (SN) zum Durchschalten der Verbindungs-
wege, wobei das Rechnersystem auf innerhalb
der Datenbasis (DB) abgespeicherte gerätebe-
zogene Informationen zurückgreift die u.a. Be-
rechtigungen, Dienste, physikalische Funktio-
nen und besondere Gerätekonstellationen be-
treffen und wobei als solch eine Gerätekonstel-
lation mindestens eine aus wenigstens einem
ersten Kommunikationsendgerät (KE-A, Sekre-
tärteilnehmerstelle) und einem zweiten Kom-
munikationsendgerät (KE-E Chef-Teilnehmer-
stelle) bestehende Gruppe vorgesehen ist und
ein für das zweite Kommunikationsendgerät
KE-E bestimmter Verbindungsherstellungsver-
such gleichzeitig an den zu dieser Gruppe
gehörenden Kommunikationsendgeräten signa-
liert wird und von dem ersten Kommunika-
tionsendgerät KE-A aus als Einberufer eine
Konferenzverbindung mit mehreren weiteren
Endgeräten (KE-B, KE-C, KE-D) und/oder über
Amtssätze eingeleitet und aufgrund der einge-
gebenen Prozeduren von dem Rechnersystem
hergestellt wurde,
dadurch gekennzeichnet,
daß sofern vom ersten Kommunikationsendge-
rät (KE-A) aus aufgrund seines Einberufersta-
tus die Konferenzverbindung zwischen den
übrigen Konferenzteilnehmern in den Haltezu-
stand übergeführt wurde und eine Verbindung-
herstellung zu dem zweiten Kommunika-
tionsendgerät (KE-E) erfolgt ist, nach dieser Verbin-
dungsherstellung durch die Betätigung einer

Sonderfunktionstaste (ST) aufgrund der damit zur Kommunikationsanlage übermittelten Tastenidentifikationsinformation (TID) und aufgrund der daraufhin aus den zugeordneten permanenten Speicherbereich (KD) der Datenbasis (DB) ausgelesenen vermittlungstechnischen Prozeduren durch die Rechnersteuerung (AST) sowohl die Auslösung (Meldung AN1 bis AN4) der zwischen dem ersten (KE-A) und dem zweiten Kommunikationsendgerät (KE-E) bestehenden Verbindung als auch gleichzeitig die Übermittlung einer besonderen Signalisierungsinformation (Sonderstatus STS) zu dem zweiten Kommunikationsendgerät (KE-E) veranlaßt wird, daß aufgrund dieser besonderen Signalisierungsinformation (Sonderstatus STS) automatisch ein der Rufannahme entsprechende Meldung (CT) erzeugt und damit die Verbindungsaufbauprozedur eingeleitet wird und somit die Durchschaltung zu der zwischen den übrigen Endgeräten (KE-B, KE-C, KE-D) der ursprünglichen Konferenzteilnehmer gehaltenen Konferenzverbindung erfolgt und daß durch die Rechnersteuerung der Einberufersstatus anstelle des ersten Kommunikationsendgerätes dem zweiten Kommunikationsendgerät (KE-E) zugeordnet wird (Fig. 1, Fig. 4).

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß im Zusammenhang mit einer Konferenzverbindung diese in einem Verbindungsspeicherabschnitt (VSS) eines ersten dynamisch zugeordneten Speichers (VS) in den Kennungen für die an einem Verbindungsaufbau oder an einer bestehenden Verbindung beteiligten Kommunikationsendgeräten einspeicherbar sind, als solche gekennzeichnet ist, daß diese Kennzeichnung (Konf. IND) auf einen Abschnitt (KSS) eines zweiten bei einer Konferenzverbindung dynamisch zugeordneten Speichers (KS) verweist, in den sowohl jeweils eine Kennung (CSR-B, CSR-C, CSR-D) für die an der Konferenzverbindung beteiligten Kommunikationsendgeräte (KE-B, KE-C, KE-D) als auch die Adresse (Ad-VSS1) des Verbindungsspeicherabschnittes (VSS1) durch die Rechnersteuerung eingespeichert sind, daß der Verbindungsspeicherabschnitt (VSS1) nach der Herstellung der Konferenzverbindung durch das erste Kommunikationsendgerät (KE-A) als endgerätbezogenen Eintrag lediglich eine den Einberufers-Status definierende Kennung (CSR-A) dieses Endgerätes (KE-A) in einem vorgegebenen Speicherplatz enthält und daß diese Kennung in Zusammenhang mit der Erzeugung des einer Rufannahme entsprechenden Meldung (CT) gelöscht und durch die Kennung

(CSR-E) des zweiten Kommunikationsendgerätes (KE-E) ersetzt wird (Fig. 2, Fig. 3).

3. Verfahren bei einem der Ansprüche 1 - 2, dadurch gekennzeichnet, daß zur Verbindungsherstellung zwischen den Konferenzteilnehmern (KE-A bzw. KE-E bis KE-D) einer von mehreren und eine Teileinheit des Koppelnetzes (SN) bildender Konferenzbaustein Konf-S herangezogen wird, und daß innerhalb der vorhandenen Durchschaltmöglichkeiten für das die ursprüngliche Konferenz aufbauende Kommunikationsendgerät (KE-A) ein Port zur Sicherstellung einer Rückkehrmöglichkeit in die Konferenzverbindung verfügbar gehalten wird.
4. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die vom ersten Kommunikationsendgerät (KE-A) ausgehende Verbindungsherstellung zum zweiten Kommunikationsendgerät (KE-E) durch die Betätigung einer Leitungstaste (TL2) erfolgt, daß aufgrund der bei ihrer Betätigung zur Kommunikationsanlage (KA) übertragenen Identifikationsinformationen die für eine Taste jeweils in der Datenbasis (DB) abgespeicherten und die zugeordneten Vermittlungstechnischen Prozeduren definierenden Informationen zur Durchführung dieser Prozeduren ausgelesen und entsprechend verarbeitet werden.
5. Verfahren nach Ansprüche 1 oder 2, daß die mit der Betätigung der Sonderfunktionstaste (ST) erfolgte Zuteilung der ursprünglichen Konferenzverbindung an das zweite Kommunikationsendgerät (KE-E) in den zuständigen Leitungstasten bzw. Konferenztasten jeweils optisch angezeigt wird.
6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 - 3, dadurch gekennzeichnet, daß die ursprüngliche Konferenzverbindung aufgrund der Betätigung einer Funktionstaste zwischen den fest vorgegebenen Endgeräten (KE-B bis KE-D) hergestellt wird, deren Daten im permanenten Speicherbereich (KD) der Datenbasis (DB) für eine solche teilnehmerseitig vorab festgelegte Konferenz enthalten sind, daß mit der Betätigung der Sonderfunktionstaste (ST) durch die Rechnersteuerung die Übermittlung der Rufsignalinformationen an die beteiligten Endgeräten unterbunden wird.
7. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der vorgenommene Wechsel im

Einberufer-Status für die Konferenzverbindung
den übrigen an dieser Konferenz beteiligten
Teilnehmer optisch und/oder akustisch ange-
zeigt wird.

s

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

FIG 1

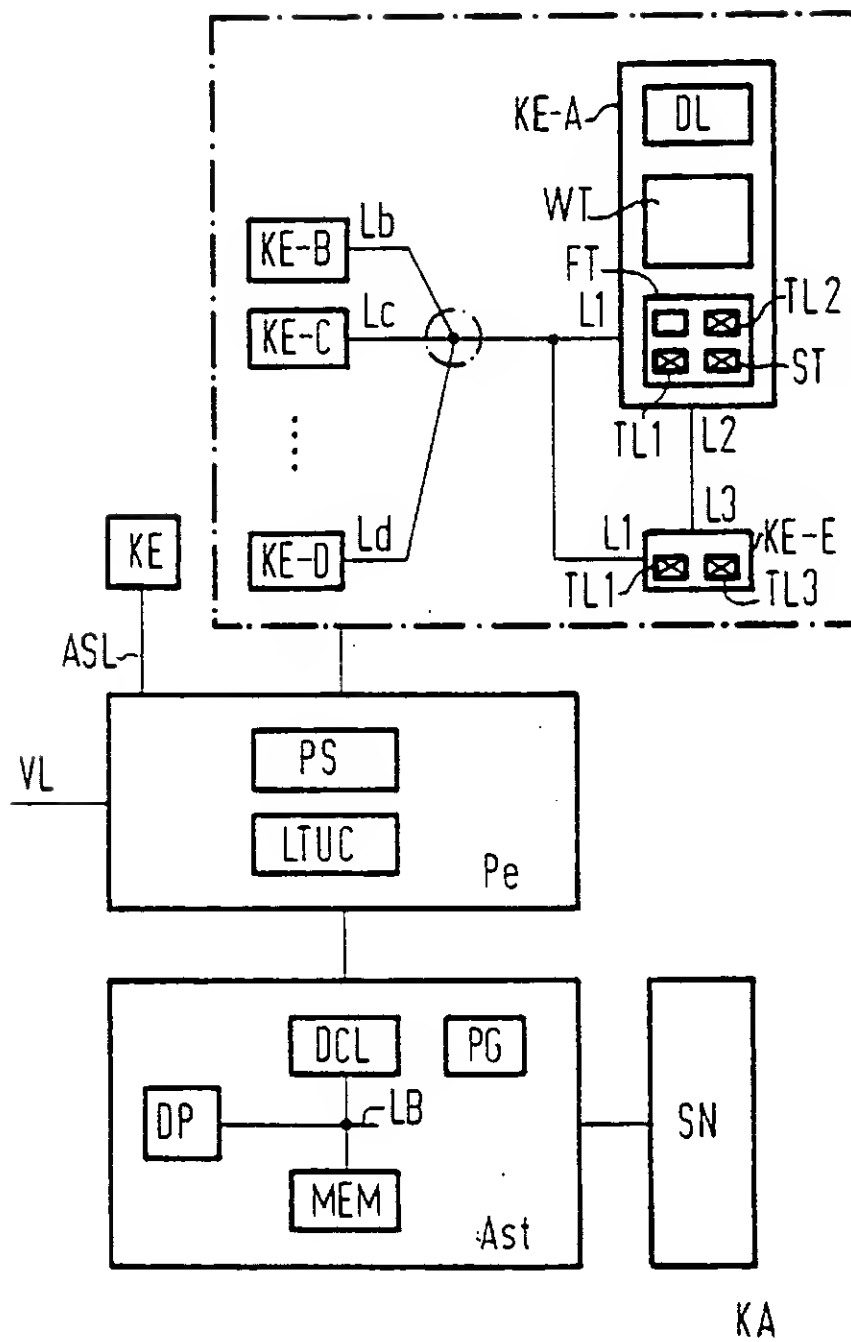


FIG 2

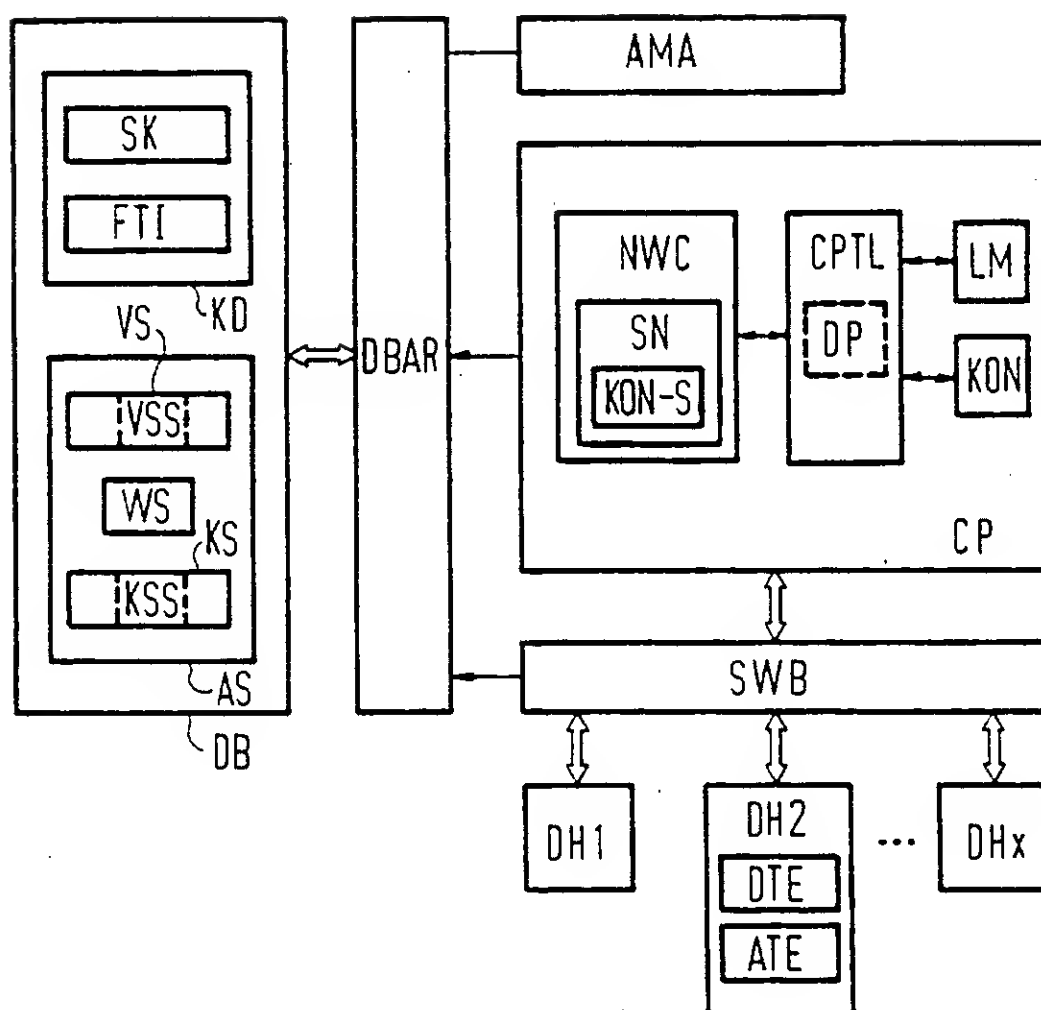


FIG 3a

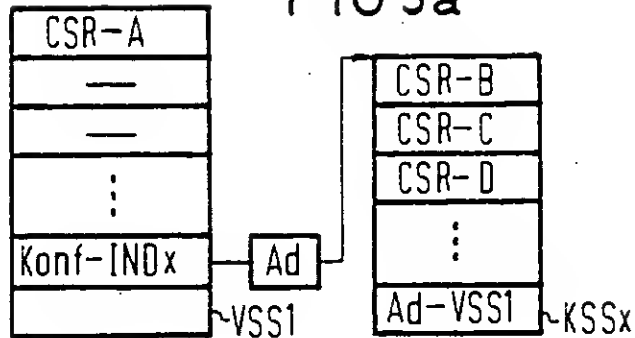


FIG 3b

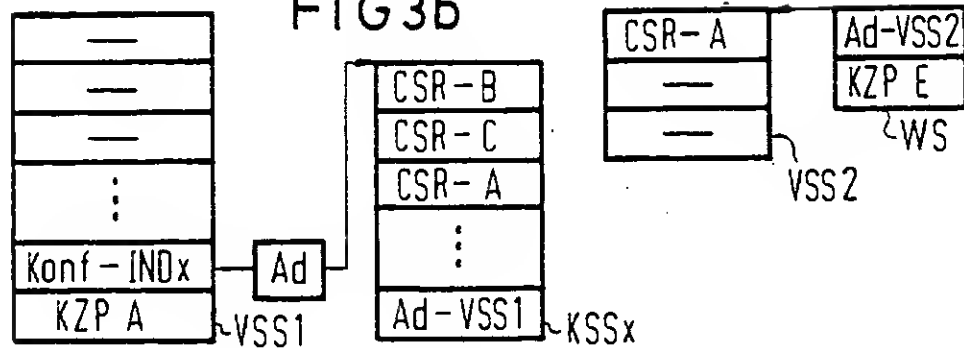


FIG 3c

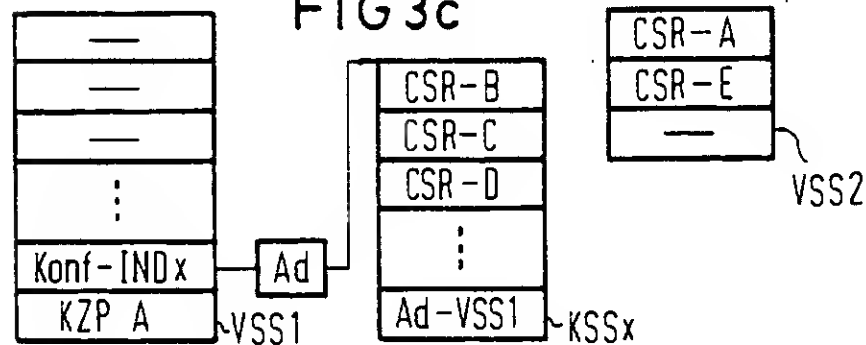
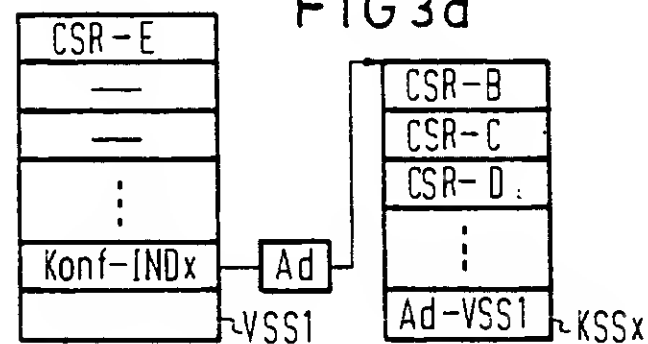
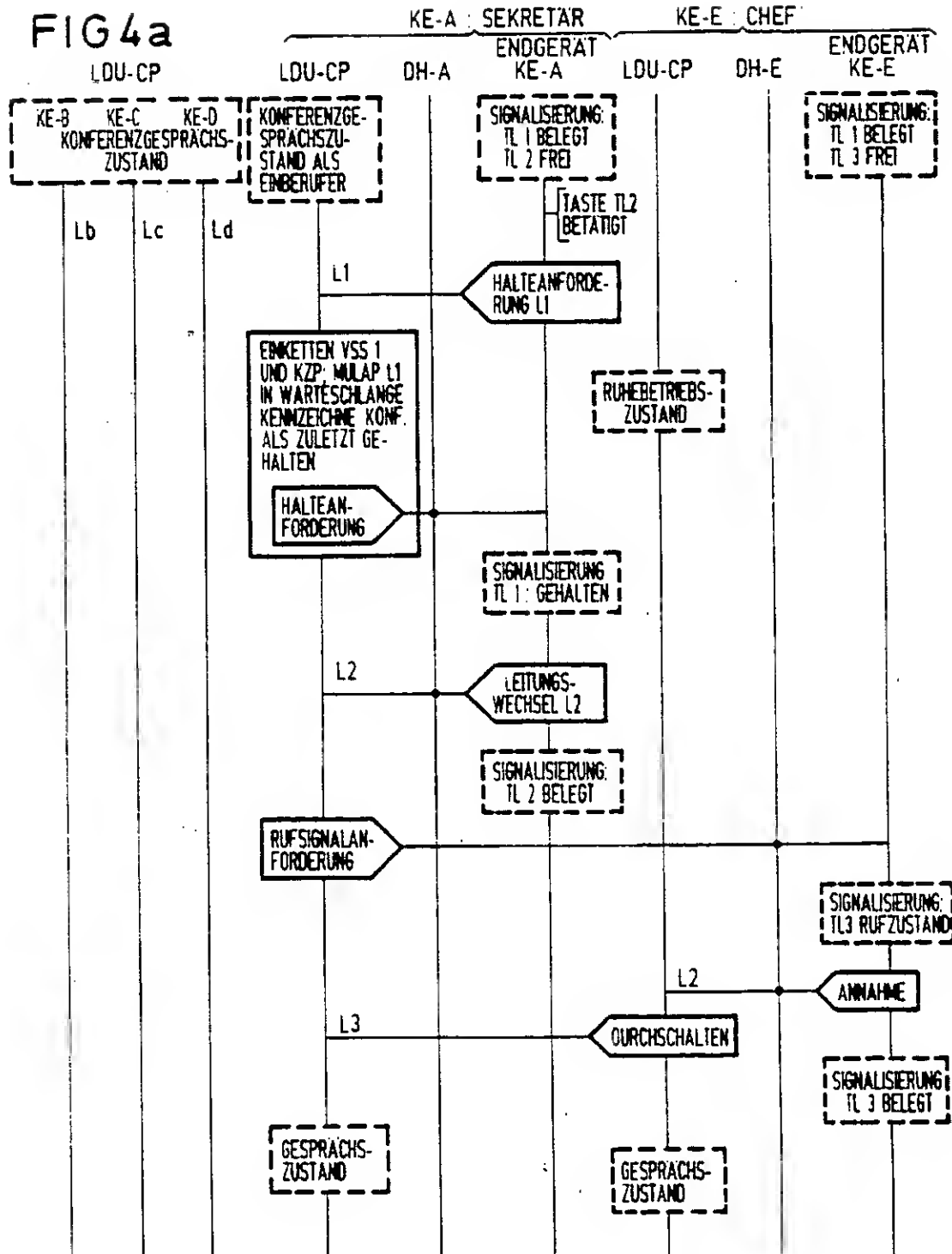


FIG 3d





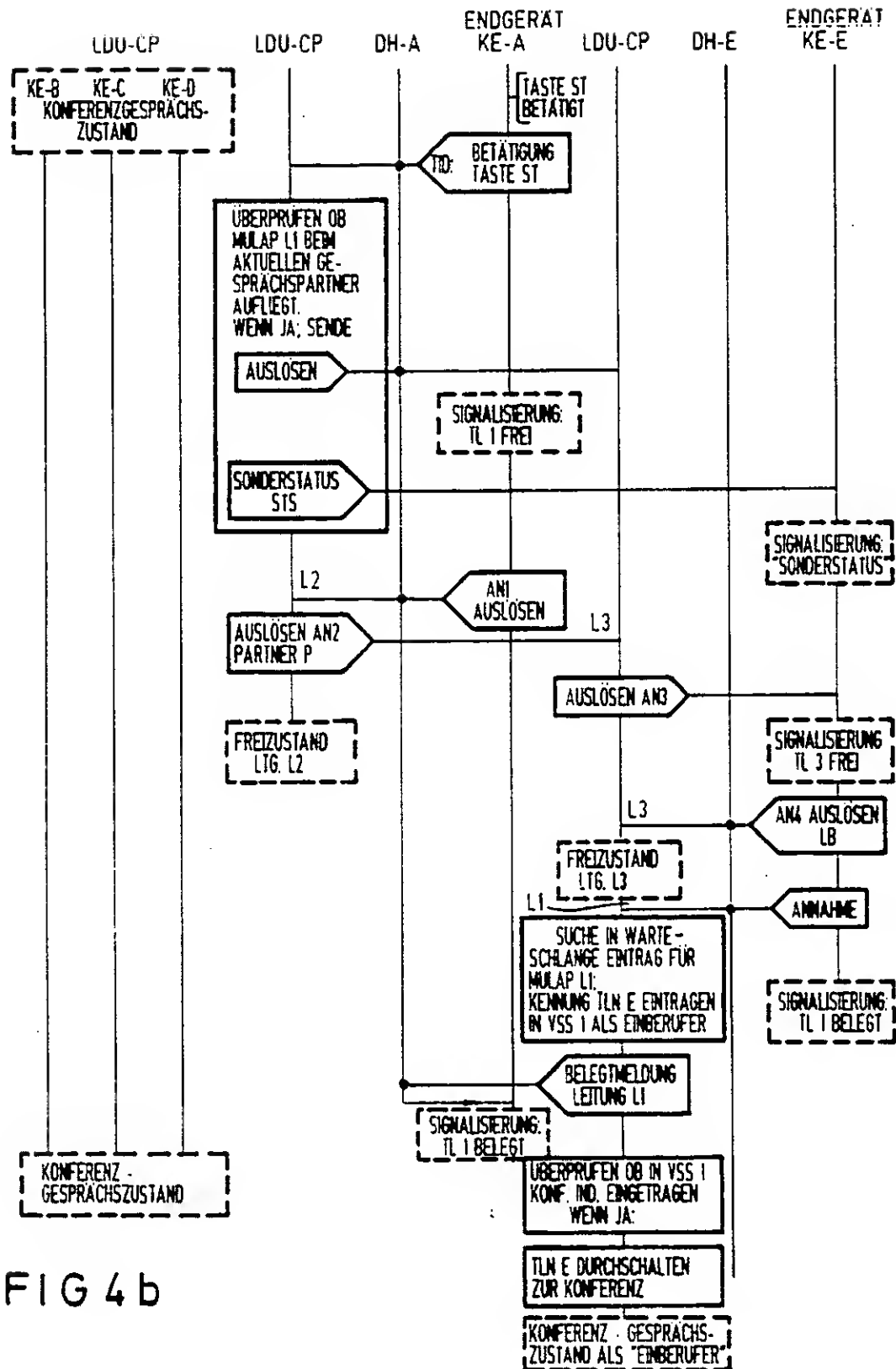
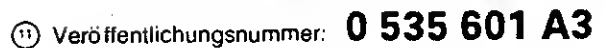


FIG 4b



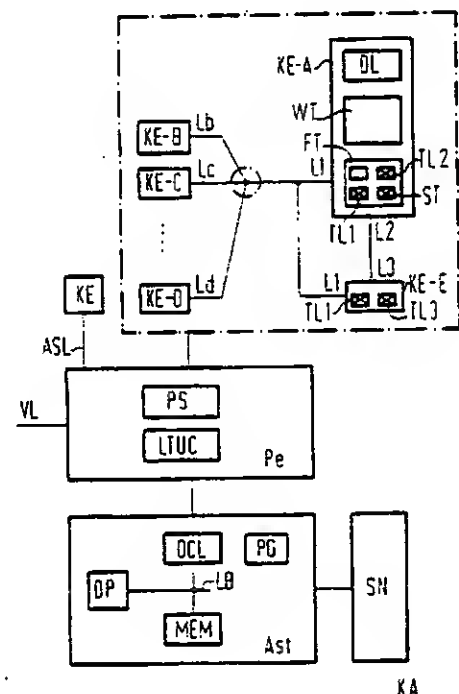
EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

Ⓢ Int. Cl.⁵: **H04Q 11/04**, **H04Q 3/545**,
H04M 3/56

Erfinder: Vantandeghem, Marc
Martenslaan 13
B-09800 Deinze (BE)

betreffende Teilnehmer ist jedoch von den im Zusammenhang mit dem Aufbau der Konferenzverbindung notwendigen Handhabungen befreit.

FIG 1



EP 0 535 601 A3



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 92 11 6663

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.5)
A	DE-A-38 18 087 (SIEMENS) * Zusammenfassung; Ansprüche 1,3; Abbildung 1 * * Spalte 1, Zeile 45 - Spalte 2, Zeile 29 * ---	1-7	H04Q11/04 H04Q3/545 H04M3/56
A	US-A-4 635 251 (STANLEY ET AL.) * Spalte 8, Zeile 29 - Spalte 9, Zeile 55; Abbildungen 1,5,6 *	1	
A	EP-A-0 352 701 (SIEMENS) -----		
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchemort DEN HAAG		Abschlußdaten der Recherche 14. September 1994	Prüfer Lambley, S
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : literares Patentedokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument			